



| 3 Fotografische Spurensuche

Jugendliche aus Brugg unterwegs in Berlin

| 4 Zwölf Brüder gegen Tod und Schrecken

Brauchtum im Aargau: Brunnensingen in Rheinfelden

| 7 Za Hrvate

Anderssprachigenseite in Kroatisch

Pfarrblatt Aargau | Baden / Wettingen

Horizonte



Text und Kalligraphie: Erika Steiner

«manchmal muss man
die augen schliessen,
um klar zu sehen»

(aus Arabien)

► Kurzmeldungen Seite 2

Noch 24 SMS bis Weihnachten

Adventsbotschaften kommen via App auf das Smartphone



Kurt Adler-Sacher
Fachstelle Bildung und Propstei

Mein Auto, mein Haus, mein Boot

Diese Werbung der Sparkassen ist zu einem Klassiker in der Branche geworden. Für Konsumkritiker spiegelt sich darin die kapitalistische Dreifaltigkeit. Fast so einprägsam wie Vater, Sohn und Heiliger Geist, sagen sie.

Auch an der diesjährigen Männersegensfeier haben wir uns die Frage gestellt: «Mein Auto, mein Haus, mein Boot?» Was wird dadurch in uns angesprochen? Zum einen: Besitz, der uns Sicherheit gibt. Das gehört mir und niemand kann es mir wieder wegnehmen – wie weit das stimmt, ist noch eine ganz andere Frage. Zum anderen: Stolz – das habe ich erreicht. Es gelingt nicht jedem, aber ich habe Haus, Auto und Boot. Ich habe was erreicht. Ich bin jemand.

Was halten wir für wertvoll? Besitz, Geld, Materielles? Oder die Zeit, die wir miteinander verbringen, Zuhören, Verständnis, ein offenes Ohr, eine ausgestreckte Hand? Was ist für uns ein Wert? Schönheit, Macht, Reichtum, Ansehen? Oder Würde, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Solidarität, Nächstenliebe?

Die jeweils zuletzt genannten Dinge sieht man nicht; nicht auf einem Konto oder in einer Bilanz, nicht als werbewirksame Schlagworte und leider oft auch nicht in der Öffentlichkeit.

Ich wünsche Ihnen, besonders jetzt in der Adventszeit, nehmen Sie sich die Zeit für sich, um ihren Wert zu entdecken – zu erkennen, was für Sie wertvoll ist, und von anderen zu spüren, dass Sie wertvoll sind.

Bald trennen uns nur noch 24 Kurznachrichten von Weihnachten: Smas.ch ist der «etwas andere Adventskalender». Täglich eine adventliche Push-Nachricht auf dem Smartphone – das ermöglicht eine App, die auf smas.ch heruntergeladen werden kann. Die «knackigen Kurznachrichten» stammen von Jugendlichen, wie smas.ch in einer Medienmitteilung erklärt. Getragen wird der «andere Adventskalender» von katholischen und reformierten Kirchen mehrerer Deutschschweizer Kantone.

Smas.ch richtet sich an junge und jung gebliebene Menschen, «die den neuen Adventskick suchen», sagt die Mitteilung weiter. Im Advent 2013 hätten rund 10000 Personen die Botschaften jeweils morgens per Push-Nachricht oder SMS erhalten. Laut Barbara Strassmann von der Fachstelle für Jugendarbeit der Reformierten Kirche Baselland lag die Zahl vor drei Jahren noch um etwa 2000 tiefer. Seit 2011 gibt es ausserdem ein Facebookprofil von smas.ch.

Mit dem «anderen Adventskalender», den es seit 2001 gibt, möchte smas.ch einen Gegenpol setzen zu herkömmlichen Adventskalender-

den, die beispielsweise Schokolade beinhalten. «Nicht kommerziell, sondern inhaltlich» soll die Botschaft sein, sagte Strassmann auf Anfrage der Presseagentur Kipa. Die App bietet ausserdem einen Knopf an, mittels dem man auf die Botschaften antworten und Fragen oder Anliegen formulieren könne.

Die Inhalte selber sind von Jugendlichen formuliert worden. Smas.ch ruft Jugendliche auf der Homepage auf, Advents-Botschaften zum Weiterverbreiten zu kreieren, die maximal 160 Zeichen lang sind. Als Anregung für diese «sinnstiftenden Kurzbotschaften» dienen acht Anfänge kurzer Geschichten. Dieses Jahr seien seit

den Sommerferien 150 Kurzbotschaften eingesandt worden, sagte Strassmann gegenüber der Nachrichtenagentur Kipa. Davon wurden die 24 besten für

den Kalender ausgewählt. Smas.ch wird getragen von den katholischen Kirchen der Kantone Bern, beider Basel, Freiburg, Thurgau und Zug sowie den reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Baselland, St. Gallen und Zug, ausgeführt wird smas.ch von den Jugendkirchen dieser Kantonalkirchen. Kipa

Gegenpol

zu Schokolade.

KURZMELDUNGEN

ADVENT. Die Zeit vor der Ankunft Jesu Christi, damals. Und heute? Der Möglichkeitsraum Gottes ist unendlich, «bei ihm ist nichts unmöglich». Also öffnen wir uns dafür... Mit dem aktuellen Titelbild gibt Erika Steiner ihr Debüt als Horizonte-Jahreskünstlerin. Die Kalligrafin wird die Titelseiten zu den Hochfesten gestalten und die Leserinnen und Leser mit bildgewordenen Texten überraschen.

Teilerfolg. Eine Petition der Hilfswerke «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein» für faire Kleider zeigt Wirkung. 18000 Personen hatten ihre Unterschrift unter die Petition gesetzt, die die Hilfswerke im Rahmen der Fastenkampagne 2014 lancierten. Mit der Bittschrift forderten sie die SBB auf, sich stärker für faire Arbeitsbedin-

gungen in der Textilproduktion einzusetzen, indem sie sich der Fair Wear Foundation (FWF) anschliessen. Die SBB treten nun zwar der FWF nicht bei, doch sie anerkennen die strengen Anforderungen der Non-Profit-Organisation. «Künftig können sich Mitglieder der FWF bei Ausschreibungen der SBB für den Einkauf von Betriebskleidungen beteiligen – ohne dass sie der Zertifizierungsstelle und Überprüfungsinitiative BSCI beitreten oder von dieser geprüft werden müssen», zitiert die Mitteilung Erica van Doorn, die Direktorin der FWF.



Zwischen Weihnachten und Mitte Januar ziehen die Sternsinger von Haus zu Haus. Die Aktion Sternsingen 2015 des Hilfswerks Missio thematisiert gesunde Er-

nährung und unterstützt das Projekt «Pastoral da Criança» (Kinderpastoral) auf den Philippinen. Das Land im Pazifischen Ozean wird regelmässig von Naturkatastrophen heimgesucht – mit ein Grund für die Armut, unter der ein Viertel der Bevölkerung leidet. 600 Ehrenamtliche arbeiten für «Pastoral da Criança». Sie besuchen Familien, zeigen, wie sie gesundes Essen zubereiten können, schulen sie in Ernährung und Hygiene, führen Stillberatung sowie Gesundheitskontrollen für die Kleinsten durch. Die Aktion Sternsingen schlägt eine Brücke zwischen den Kindern in der Schweiz und auf den Philippinen: Zwei unterschiedliche Lebensrealitäten rücken etwas näher zusammen und lassen die königliche Würde eines jeden Kindes aufleuchten.

www.missio.ch

Fotografische Spurensuche

Jugendliche aus Brugg unterwegs in Berlin



Mit vielen Fotos, neu geschlossenen Freundschaften und unvergesslichen Erinnerungen im Gepäck sind die Brugger Jugendlichen aus Berlin zurückgekehrt.

Viertel vor sieben am Bahnhof Brugg: Wir, eine Gruppe von neun jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 22 Jahren, nutzen das Angebot der Kirchgemeinde Brugg, mit drei Begleitpersonen nach Berlin zu reisen. Zu diesen drei Begleitpersonen gehören Nicole Gabler und Christoph Steiger, beides Religionspädagogen, sowie der Jugendarbeiter Willy Deck. Alle drei arbeiten in der Kirchgemeinde Brugg.

Glaskuppel. Nach einer achtstündigen Zugfahrt kommen wir in der deutschen Hauptstadt an. Beim Verlassen des Bahnhofgebäudes fällt unser Blick als erstes auf den weltbekannten Fernsehturm, die Glaskuppel des Reichstages und die Schweizer Botschaft. Nach den ersten gesammelten Eindrücken beziehen wir das Amstel Hostel, in dem wir sehr freundlich aufgenommen werden.

Fotos. Kaum angekommen, machen wir uns an das Projekt für die nächsten vier Tage: Wir sollen Fotos zum Thema «spirituelles Berlin» machen. Jeweils zwei Fotos pro Person werden

später in den Kirchen der Kirchgemeinde Brugg ausgestellt, damit interessierte Kirchenbesucher

Farbenfrohe Kunst

an der düsteren Mauer.

ihre Lieblingsbilder auswählen können. Für diejenigen unter uns, welche die besten Fotos geschossen haben, gibt es vielversprechende Preise zu gewinnen: eine Digitalkamera von Sony, einen Fotorucksack und einen Büchergutschein.

Atypisch. Am nächsten Morgen werden wir von Vera Rüttimann, die im Jahre 1990 von Wettingen nach Berlin zog, durch den Berliner Stadtteil «Prenzlauer Berg» geführt. Mit Vera, wir sind sofort beim «Du», verbringen wir auch den ganzen nächsten Tag, lernen so eine andere, nicht so typisch touristische Seite Berlins kennen und erfahren manch Interessantes über die Geschichte der Stadt: Von düsteren Zeiten, als noch «die Mauer» die Stadt teilte, von den hoffnungsvollen Demonstrationen im Jahre 1989, die für die Ostbürger den Weg in die Freiheit ebneten. Und natürlich gibts «an der Mauer» auch viele farbenfrohe Street-Art-Kunstwerke zu sehen. Als besonders eindrücklich empfinden wir den Besuch in

der Jesuitenwohngemeinschaft in Kreuzberg, in der Ordensmitglieder den Menschen, die Hilfe benötigen, ein Dach über dem Kopf bieten. Beim Gespräch mit zwei der Jesuiten darüber, wie das Leben in der Wohngemeinschaft so abläuft, vergessen wir alle die Zeit und tauchen völlig ein in diese für uns bisher unbekannt Welt.

Bedrückend. Nachdem uns Vera Rüttimanns ausführliche Berichte einen Blick hinter die Kulissen Berlins zur Zeit der Nachkriegszeit und der Gegenwart ermöglichten, gehen wir den Spuren nach, die uns aus der Zeit des Deutschen Reichs und des Zweiten Weltkriegs in der Stadt erhalten geblieben sind. Das beklemmende Gefühl der Bedrückung und Einengung ist knapp 70 Jahre nach dem Leid und Schrecken des Zweiten Weltkrieges, beim Beschreiten des Holocaust-Mahnmals, noch immer deutlich zu spüren. Da es ein regnerischer Tag ist, scheint das Regenwasser an den grauen und massiven Betonblöcken wie Tränen herunterzulaufen. Die unglaubliche Grösse des Feldes wirkt irreführend. Später erfahren wir im jüdischen Museum mehr über die furchtbaren Taten der Nationalsozialisten während der Kriegszeit.

Erinnerung. Unser letzter Tag widmet sich erneut der Teilung der Deutschen Hauptstadt durch die Mauer und der Wiedervereinigung des Landes. Zum Abschluss nehmen wir an einer Andacht teil. In dieser wird über einen 18-jährigen Mann berichtet, der zu DDR-Zeiten beim Versuch, in die westliche Freiheit zu gelangen, kaltblütig erschossen wurde.

Lena Keil und Franziska Probst

Spirituelles Berlin

Die von den Brugger Jugendlichen im Rahmen eines Wettbewerbs in Berlin gemachten Fotos werden in den Kirchenzentren der Kirchgemeinde Brugg ausgestellt. Am Mittwoch, 10. Dezember 2014, werden um 19.30 Uhr die besten Bilder in Brugg prämiert. An diesem Anlass werden zugunsten eines gemeinnützigen Zwecks auch «Berliner» verkauft.

► www.kathbrugg.ch

Zwölf Brüder gegen Tod und Schrecken

Brauchtum im Aargau – Brunnensingen der Sebastiani-Bruderschaft in Rheinfelden



Foto: zvg

Seit einigen Jahren werden die Gassen von Rheinfelden für das Brunnensingen verdunkelt. Licht spendet nur die mehr als 400 Jahre alte Pestlaterne.

Die Gassen des Städtchens am Rhein sind ausgestorben. Viele Häuser stehen leer und leblos, die Türen mit Brettern vernagelt, einige mit einem schwarzen Kreuz bemalt.

Bereits im 12., im 14. und im 15. Jahrhundert suchte die Pest die Stadt Rheinfelden heim. Auch andernorts verbreitete die Krankheit ihren Schrecken, in manchen Städten starb ein Drittel aller Einwohner. Die Angst war umso grösser, als niemand wusste, wie die Seuche entstand und wie sie verbreitet wurde. Im Jahr 1541 raffte der «schwarze Tod» in Rheinfelden erneut etwa 700 Einwohner dahin. Das Ausmass der Seuche bewegte damals zwölf verschont gebliebene Rheinfelder Bürger, eine Bruderschaft zu gründen. Sie nannten sich nach dem heiligen Sebastian, dem Schutzheiligen gegen die Pest, «Sebastiani-Brüder» und wollten die Kranken pflegen und die Toten beerdigen. Weil man zu dieser Zeit annahm, die Pest verbreite sich über verseuchtes Trinkwasser, wollten die zwölf

Männer das Übel «an der Quelle» packen. Sie besuchten nachts mit einer Laterne die sechs Brunnen der Stadt und erbaten mit einem Lied Gottes Schutz und Hilfe. Damit begründeten die Sebastiani-Brüder in Rheinfelden einen Weihnachts- und Neujahrsbrauch, der heute noch gepflegt wird.

In Schwarz. Auch dieses Jahr werden am Heiligabend, wenn die Turmuhr der Stadtkirche Sankt Martin elf Uhr schlägt, zwölf Männer aus der Kirche treten und durch die Tempelgasse hinunter zur Fröschweid gehen. Das Städt-

chen hüllt sich in mittelalterliche Dunkelheit, nur im Schein der über 400 Jahre alten Pestlaterne kann man die Sebastiani-Brüder erkennen. Sie tragen Mantel, Handschuhe und Zylinder, alles in Schwarz. Beim Brunnen vor der Rheinbrücke machen sie ein erstes Mal Halt, bilden einen Kreis um den Laternenträger und singen jenes Weihnachtslied, das vor mehr als 450 Jahren an dieser Stelle schon erklang.

Mittelalterliche

Dunkelheit.

Begleitung. Nach vier Strophen gehen die Sänger weiter, die Marktgasse aufwärts bis zum nächsten Brunnen. An insgesamt sechs Brunnen machen die Sebastiani-Brüder auf ihrem einstündigen Rundgang Halt. Im Gegensatz zu den buchstäblich ausgestorbenen Gassen der mittelalterlichen Pestzeit werden die zwölf Sebastiani-Brüder heute von vielen Zuschauern begleitet. Markus Klemm, der amtsälteste Bruder, sagt: «Das Interesse am Brauch ist nach wie vor da. Ich habe den Eindruck, dass es in den letzten Jahren sogar wieder zugenommen hat.» Je nach Wetter folgen 50 bis 150 Menschen den Brüdern auf ihrem nächtlichen Rundgang.

Neujahrswunsch. Nach dem letzten Brunnenhalt begibt sich die Prozession in die Kirche zur festlichen Mitternachtsmesse. Eine Woche später, in der Silvesternacht, starten die Sebastiani-Brüder ihren Rundgang bereits um 21 Uhr. Sie schreiten die gleiche Strecke ab wie an Heiligabend, singen die gleiche Melodie, aber einen anderen Text. Jede Strophe hört mit

dem Wunsch auf: «Gott gebe euch allen ein gutes neues Jahr!» Auch den heiligen Sebastian rufen die Brüder an: in «Kriegs-, Pest- und Todesgefahr» soll er den Rheinfeldern beistehen. Seit einigen Jahren wird der Silvesterrundgang mit einem Orgelkonzert in der Kirche Sankt Martin beschlossen.

Auf Lebenszeit. Die Sebastiani-Bruderschaft schlägt ihre Nachfolger immer selber vor. «Ehrbare Rheinfelder Bürger» müssen es sein, so sagen es die Statuten in einem Buch aus dem 19. Jahrhundert. Man nimmt an, dass der Text auf ältere Dokumente zurückgeht. Bei der Wahl eines neuen Mitbruders achtet die Bruderschaft darauf, dass der Vorgeschlagene in Rheinfeldern gut verwurzelt ist. «Die Mitgliedschaft ist auf Lebenszeit gedacht», erklärt Markus Klemm, «da ist es gut, wenn als relativ sicher gelten kann, dass jemand nicht von Rheinfeldern wegzieht.» Ausserdem muss ein Sebastiani-Bruder gut singen können und Interesse haben, den bald 500 Jahre alten Brauch zu pflegen. Ebenfalls wichtig: Ein potenzieller Mitbruder muss auf Urlaubsreisen über Weihnacht und Neujahr verzichten können.

Sebastian. Die Anlässe der Sebastiani-Bruderschaft konzentrieren sich auf die Zeit um den Jahreswechsel. Nach den beiden Brunnen-singen an Heiligabend und Silvester feiert die Bruderschaft am 20. Januar, dem Gedenktag des heiligen Sebastian, eine öffentliche Messe in der Martinskirche. Eine Handvoll Menschen, die meisten davon Angehörige noch aktiver oder verstorbener Mitglieder, trifft sich vor dem barocken Seitenaltar des heiligen Sebastian.

Unabhängig. In der Entstehungszeit im 16. Jahrhundert war die Bruderschaft eine katholische Bewegung. Als die Gemeindeversammlung von Rheinfeldern 1873 beschloss, die neuen Papstdogmen des Ersten Vatikanischen Konzils nicht anzunehmen, ging die Stadtkirche Sankt Martin an die neu gegründete christkatholische Kirchgemeinde über. Dort wurde 1876 auch der erste christkatholische Bischof der Schweiz geweiht. Die Sebastiani-Bruderschaft beginnt ihren Rundgang seit 1541 in dieser Kirche. Unter den aktuellen Mitgliedern sind sowohl christkatholische, reformierte als auch römisch-katholische Brü-

der. «Die Bruderschaft ist nicht von einer Konfession abhängig», sagt Markus Klemm. Aber potenzielle Mitglieder müssten sich natürlich mit der spirituellen Komponente des Brauchtums wohlfühlen können. Auch ein «juristisches Format», wie er es schmunzelnd nennt, habe die Bruderschaft nicht. Markus Klemm als Amtsältester trägt die Bezeichnung «Senior», dann gibt es den «Vizesenior», einen Aktuar, einen Kassier und einen Laternen-träger. Die Ortsbürgergemeinde bezahlt den

Sebastiani-Brüdern das jährliche Bruderschaftsmahl, die einzelnen Mitglieder der Bruderschaft leisten einen Beitrag nach eigenem Ermessen. Ab und zu erhält die Bruderschaft Spenden von Menschen, denen der alte Brauch am Herzen liegt. Wenn auch die Schrecken der Pest längst verblasst sind: auch die Menschen des 21. Jahrhunderts brauchen Gottes Schutz und Hilfe. In Rheinfeldern wie anderswo.

Marie-Christine Andres

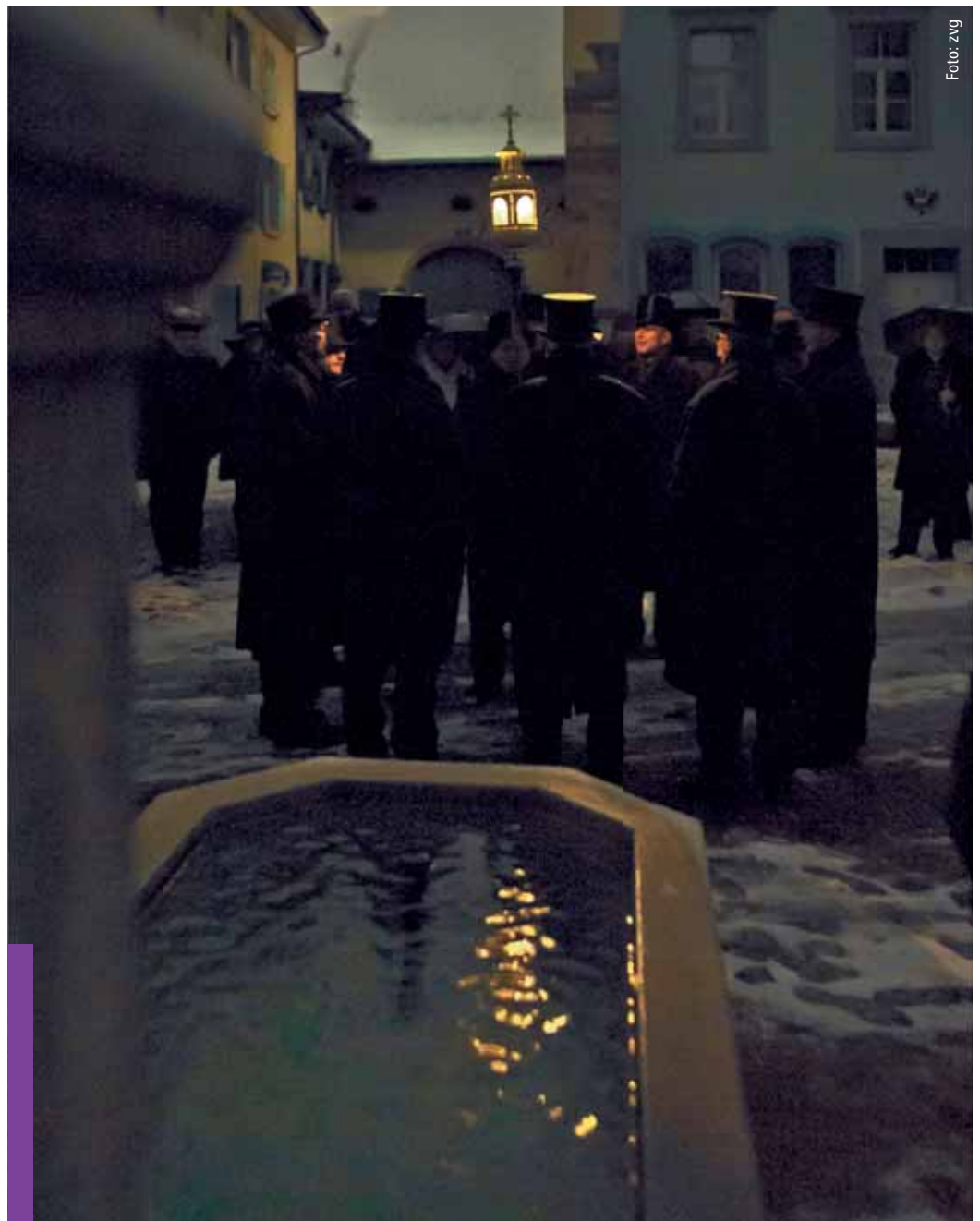


Foto: zvg

Im Kreis der Bruderschaft: Die Atmosphäre am Brunnen-singen der Sebastiani-Brüder ist einzigartig, auch für Zuschauer und -hörer.

Film-Tipp



Das Salz der Erde

Sebastião Salgado legt den Finger auf die Wunden dieser Welt und hält sie fest. Der brasilianische Fotograf wurde berühmt für seine Porträts menschlichen Leids. Seine Bilder zeugen vom Völkermord in Ruanda, von Kriegsflüchtlingen im Kongo, Goldminenarbeitern in Brasilien und Hungerleidenden in Niger. Seine Schwarz-Weiss-Fotografien zeigen Menschen am unteren Ende der Gesellschaft. In diesen spiegelt sich deren ganzer Schmerz und ganzen Elend in aller Deutlichkeit wider. Salgado wurde dabei selbst krank. Die Zusammenarbeit der Regisseure Wim Wenders und Salgados Sohn Juliano zeigt auf, wie viel Lebenskraft es den Fotografen gekostet hat, das Leid zu fotografieren. Den beiden ist eine eindruckliche Hommage gelungen. ss

Radio

Samstag, 29. November

Zwischenhalt: **Mit Themen aus Kirche und Religion** und den Glocken der ev.-ref. Kirche Reinach, AG. Radio SRF 1, 18.30 Uhr

Sonntag, 30. November

Röm.-kath. Predigt. Thomas Markus Meier, Theologe, Obergösgen. Radio SRF 2 Kultur, 9.30 Uhr

Ev.-ref. Predigt. Pfarrerin Alke de Groot, Egg. Radio SRF 2 Kultur, 9.45 Uhr

Input. Die einstündige Hintergrundsendung beleuchtet, was die Menschen bewegt und interessiert. Jeden Sonntagabend oder als Podcast-Reportagen, Dokumentationen und Live-Diskussionen. Radio SRF 3, 20 Uhr

Dienstag, 2. Dezember

Hörpunkt. Fortissimo! Das Orchester im Gegenwind. Es wird hinter die Orchesterkulissen geschaut: Eine Dirigentin erklärt an Beethovens «Pastorale»,

was geniale Orchestermusik ausmacht, warum sie uns so aufwühlt und beglückt. Radio SRF 2 Kultur, 9 Uhr

Mittwoch, 3. Dezember

Wissen. Den Tod annehmen. Es geht darum, einen eigenen Weg zu finden, den Tod zu akzeptieren und ihn in das Leben zu integrieren. SWR 2, 8.30 Uhr

Fernsehen

Samstag, 29. November

Wort zum Sonntag. Martin Kuse, reformierter Pfarrer. SRF 1, 20 Uhr

Sonntag, 30. November

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche und Basilika St. Emmeram in Regensburg. ZDF, 9.30 Uhr

Ev.-ref. Gottesdienst zum ersten Advent aus dem Zürcher Neumünster. SRF 1, 10 Uhr

Popsongs zum Advent. Adrian Stern lädt Musikerfreunde zum Song Circle ein. SRF 1, 15.30 Uhr

Montag, 1. Dezember

Bilder zum Feiertag. Zum alevitischen Hidirellez. SRF 1, 9.50 Uhr

Dienstag, 2. Dezember

We Feed the World. Täglich hat Wien jene Brotmenge zur Vernichtung übrig, dass damit ganz Graz versorgt werden könnte. In Erwin Wagenhofers Dokumentarfilm (A 2005) äussern sich Landwirte, Fischer, Transporteure und Fabrik-inhaber aus Europa und Südamerika mehr oder weniger kritisch zu den vorherrschenden Techniken der Nahrungsmittelproduktion und zeichnen damit ein düsteres Stimmungsbild im Konflikt zwischen bitterer Armut und einem Leben im Überfluss. 3sat, 20.15 Uhr

37°. jung, erfolgreich – Neue Macher und das wilde Leben. Die Mützen-Jungs, der Kicker und die IT-Start-Up-Gründerin – drei Beispiele für erfolgreiche und ideenreiche junge Menschen. Welche Denkweisen und Erfolgsmodelle kennzeichnen die Jungen und Erfolgreichen im Jahr 2014? ZDF, 22.15 Uhr

Mittwoch, 3. Dezember

SRF mySchool. Zum jüdischen Chanukka-Fest. SRF 1, 9.55 Uhr

Stationen. Unterwegs im Heiligen Land. Landesbischof Johannes Friedrich hat sechs Jahre als Propst in Jerusalem gearbeitet und ist Nahost-Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland. In diesem Film führt er an die biblischen Stätten, erläutert das Leben von Jesus und spricht über seine Glaubenserfahrungen. BR, 19 Uhr

Der Tag wird kommen. Der 40-jährige Not lebt auf der Strasse. Sein angepasster Bruder arbeitet in einem Matratzengeschäft. Doch als er seinen Job verliert, schliesst er sich Not an. Aus Frust

über die Söhne behauptet ihr Vater, dass sie nicht seine leiblichen Kinder seien. Die beiden Brüder begeben sich auf die Suche nach ihrem richtigen Vater und planen eine Revolution gegen den Konsumterror und den gesellschaftlichen Zwang zur Standardisierung. Eine unterhalt-same Komödie voller anarchischem Witz und spürbarer Sozialkritik. Arte, 20.15 Uhr

Hirtenwinter. Dokumentarfilm (CH 2012). Carole und Pascal beginnen ihre winterliche Herdenwanderung mit drei Eseln, vier Hunden und 800 Schafen im Schweizer Jura. Eine Plane und Schaffelle sind ihr einziger Schutz in den Nächten. Ein dokumentarischer Filmabenteuer im Herzen einer sich wandelnden Region. Ausgezeichnet unter anderem mit dem Europäischen Filmpreis als bester Dokumentarfilm. Arte, 22.40 Uhr

Liturgie

Sonntag, 30. November

Erster Adventssonntag
(Farbe Violett, Lesejahr A)
Erste Lesung: Jes 63,16b–17.19b; 64,3–7
Zweite Lesung: 1 Kor 1,3–9
Evangelium: Mk 13,33–37

Horizonte-Abo

Horizonte ist eine Dienstleistung Ihrer Pfarrei. Änderungen zu Ihrem Abonnement melden Sie darum direkt dem Pfarramt Ihres Wohnortes. Sie finden die entsprechenden Angaben ab Seite 8. Änderungen bei ausserkantonalen Abos nimmt die Binkert Buag AG, Postfach, 5080 Laufenburg, entgegen. T 062 869 74 74, info@binkertbuag.ch

Impressum

«Horizonte» – Pfarrblatt Aargau, www.horizonte-aargau.ch erscheint wöchentlich

Herausgeber
Röm.-kath. Pfarrblattgemeinschaft des Kantons Aargau
Präsident Beat Niederberger
Grabenstrasse 57, 4814 Bottenwil
T 062 721 12 13
beat.niederberger@horizonte-aargau.ch

Redaktion
Leitung Andreas C. Müller
Aarestrasse 10, 5000 Aarau
T 079 823 83 96
andreas.mueller@horizonte-aargau.ch

Marie-Christine Andres Schürch
Zentralstrasse 139, 5430 Wettingen
T 056 535 37 49
marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch

Anne Burgmer
Am Bogen 4, 5620 Bremgarten
T 079 325 72 37
anne.burgmer@horizonte-aargau.ch

Agenda Silvia Berger
Nägelistrasse 14, 5430 Wettingen
T 056 426 59 92, F 056 426 59 91
silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Kolumnenfoto Fotostudio Felix Wey
Bruggerstrasse 37, 5400 Baden

Layout Tobias Kramer
Binkert Buag AG, 5080 Laufenburg

Für den Text im Pfarreiteil ist das entsprechende Pfarramt zuständig.

Mitarbeitende dieser Nummer:

Lena Keil, Franziska Probst,
C/O Katholisches Kirchenzentrum,
Aarestrasse 10, 5000 Aarau

Andrea Krogmann, Katholische
Internationale Nachrichtenagentur
Kipa, Bederstrasse 76, 8027 Zürich

Erika Steiner, Plattenweg 15,
5223 Riniken

Isus, jedini odgovor moga života

Duhovna obnova za 20. zavjetno hodočašće sv. Vereni u Zurzach i Dan misije



Zum 20. Jubiläum der Wallfahrt nach Zurzach und gleichzeitig dem Tag der Mission haben wir uns mit Einkehrtagen vorbereitet.

U povodu 20. zavjetnog hodočašća sv. Vereni u Zurzach održana je duhovna obnova i Dan misije od 16. do 19. listopada 2014. godine u Hrvatskoj katoličkoj misiji Aargau na temu «Isus, jedini odgovor moga života». Voditelj duhovne obnove, hodočašća i proslave Dana misije bio je fra Velimir Bavrka, župnik u G. Dubici. Tijekom duhovne obnove sam je program glazbom obogaćivao kantautor Luka Balvan iz Zagreba.

Prvoga je dana duhovna obnova održana u crkvi sv. Ante u Wetingenu. Program je, kako je planirano svakoga budućeg dana, počeo predavanjem u 18.30 sati, zatim je slijedila sveta misa u 19 sati, a od 20 je sati bilo klanjanje Isusu u Presvetom oltarskom sakramentu.

Duhovna se obnova drugoga dana nastavila u crkvi sv. Petra i Pavla u Aarau, a treći dan u crkvi i na grobu sv. Verene u Zurzachu. Završna misa ove trodnevne duhovne obnove bila je u Suhru u Zentrumu Bärenmatte, u nedjelju, 19. listopada 2014. u lijepoj i uređenoj, do posljednjega mjesta ispunjenoj dvorani. Bilo je nazočno više od 800 vjernika. Skladnim su pjevanjem misno slavlje uljepšali misijski zbor odraslih i dječji zbor na čelu Slavice Minarski. Nakon sv. mise bilo je zajedničko druženje uz zvuke gitare Luke Balvana, zatim ručak, te kolači koje su spremile vrijedne domaćice. Uoči 20. obljetnice postojanja, naša misija Aargau posvećena je, toga dana, sv. Ivanu Pavlu Drugom.

Fra Velimir je samom temom duhovne obnove te svojim predavanjima, propovijedima i razmišljanima dao jasan odgovor na bitna pitanja koja se tiču svakoga čovjeka. Stavio je Boga na prvo mjesto u kršćaninovu životu. Posebice je naglasio važnost svetih sakramenata za kršćanski hod ovom zemljom, na poseban način sv. ispovijedi i sv. pričesti. Duhovnik je naglasio važnost molitve koja je kadra činiti čudesa. Kršćanin naprosto treba molitvu i svete sakramente za jačanje svojega duha, isto kao što treba i kruh i drugu hranu za svoje tijelo. Današnjica teškog

duhovnog stanja zahtjeva i traži oprijedjeljenje, odluku za put s Bogom i prema Bogu. Negdje u sredini među mlakima ne smijemo biti. A tko nije s Bogom, on je na strani neprijatelja, naglasio je fra Velimir. Fra Velimir slikovito pripovijeda, da zemljom treba hodati sa dvije stvari u ruci, u jednoj držati kantu vode, a u drugoj baklju. Zašto? Da pališ dobro, a da gasiš zlo.

Fra Velimir je naglasio da je najveća poruka Isusova dolaska na ovaj svijet poruka Ljubavi. Tu poruku je Isus u svom životu dao kao formulu za životnu radost i sreću svakog čovjeka: «Ljubite jedni druge, kao što sam ja vas ljubio.» U tomu smislu nema razlike između ljubavi duhovne i tjelesne u onom pravom smislu te riječi, naglasio je duhovni voditelj.

Fra Velimir je također pozvao obitelji na svakodnevnu molitvu krunice. Otac, jer je glava obitelji, trebao bi predmoliti krunicu u svojoj obitelji. Roditelji bi trebali biti uzori svojoj djeci u katoličkoj vjeri i činjenju dobra. Na kraju je duhovni voditelj kazao kako je Sveti Ivan Pavao II. bio primjer te žrtve do kraja. Kad je bio teško bolestan, i kad su ga pitali zašto ne odstupi iz papinske službe, on im je mudro odgovorio: «Ni Isus Krist nije sašao s križa». Svojim životom do kraja ljubavlju istrpljenim Sveti Ivan Pavao II. daje primjer svakom kršćaninu kako treba zagrliti i nositi svoj križ strpljivo i samozatajno do konca. Ljubav prema Bogu i prema bratu čovjeku jest istinska ljubav koja nas dovodi do raja, zaključio je naš duhovnik fra Velimir Bavrka.

Zahvalni Bogu što nam je omogućeno da se kroz trodnevnicu duhovno nahranimo živom riječju, iskreno zahvaljujemo fra Velimiru Bavrki, kao i kantautoru Luki Balvanu i svim sudionicama ovih, za sve nas, velikih misijskih dana. Marija Stanić-Donđaš

Hrvatska katolička misija Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
T 062 822 04 74

Misna slavlja u Božićno vrijeme

Nikolinja 2014.

Zofingen – nedjelja, 30.12.2014. u 16 sati
Buchs – subota, 29.11.2014. u 18.30 sati
Wettingen – Ezelstr. 22 – subota 6.12.2014. u 17 sati
Menziken – nedjelja, 14.12.2014. u 16 sati

Zornice

Buchs – srijedom, 3., 10. i 17. prosinca 2014. u 6.30 sati
Wettingen – petkom, 5., 12. i 19. prosinca 2014. u 6.30 sati

Božićne ispovijedi

Menziken – srijeda, 3.12.2014. u 18 sati
Wettingen – ponedjeljak, 8.12.2014. u 18 sati
Rheinfelden – utorak, 9.12.2014. u 18 sati
Buchs – srijeda, 10.12.2014. u 18 sati
Zofingen – četvrtak, 11.12.2014. u 18 sati

Mise polnočke

Zofingen u 18.30 sati
Wettingen u 20.30 sati
Oberentfelden (Erlenweg) u 24.15 sati

Lijepo Vas zamožavamo da ne dolazite puno prije, prerano, jer misa naših domaćina traje do ponoći. Hvala na razumijevanju!

Svete mise na Božić

Wettingen u 12.30 sati
Buchs u 15 sati
Sveti Stjepan, 26.12.2014.
Wettingen u 12.30 sati
Sveti Ivan, 27.12.2014.
Rheinfelden u 17.45 sati

Sveta Obitelj, 28.12.2014.

Buchs u 9.30 sati
Wettingen u 12.15 sati
Menziken u 16 sati

Nova Godina, 1.01.2015.

Wettingen u 12.15 sati
Buchs u 15 sati

Blagoslov soli i vode, 4. sječnja 2015.

Na misama u Buchsu, Wetingenu i Zofingenu, a u Menziken u nedjelju 11. sječnja 2015.

Blagoslov djece

Na blagdan Isusova krštenja 11. sječnja 2015. bit će blagoslov djece.

Liebe für alle, Hass gegen keinen

In Jerusalem sprechen sich Religionsführer gegen Gewalt und Terror aus

Es waren keine Massen, die Mitte letzter Woche zum Tatort eines der schlimmsten Anschläge in der Geschichte Jerusalems der letzten Jahre gekommen waren. Die Zusammensetzung der kleinen Delegation darf indes in der gegenwärtig höchst angespannten religiösen Atmosphäre der Stadt als durchaus bemerkenswert gewertet werden: Ranghohe Repräsentanten der Christen, Drusen und Muslime, darunter der griechisch-orthodoxe Patriarch, Theophilus III., der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Fouad Twal, und der Vorsitzende der israelischen Imamvereinigung, Scheich Mohammed Kiwan, waren zur Kehilat-Bnei-Torah-Synagoge im ultraorthodoxen Stadtviertel Har Nof gekommen, um den Familien der Opfer ihr Beileid auszusprechen.

Mord ist Mord. Zusammen mit dem sephardischen Oberrabbiner Schlomo Amar, Vertretern der Synagoge und weiteren Rabbinern verurteilten die Religionsführer die Gewalt und riefen zur Ruhe auf. Ihre Botschaft war einmütig: Mord ist Mord und als solcher aufs Schärfste zu verurteilen, ganz gleich, welcher Religion Opfer oder Täter angehören. Terror, Gewalt und Blutvergiessen haben keinen Platz in der Religion, erst recht nicht das Töten von Betenden an einer heiligen Stätte. Am Dienstag, 18. November 2014, hatten zwei Palästinenser in der Synagoge mit Äxten und Schusswaffen Betende attackiert und vier von ihnen getötet.

Fokus Frieden. Gegen diese Phänomene, so der Tenor der Redner, gelte es, die Kräfte zu bündeln und auch die Medien in ihre Pflicht zu nehmen: «Die Medien müssen auf die friedlichen Kräfte fokussieren, statt den Zoom auf den Terror zu halten», forderte etwa der Chef der muslimischen Ahmadiyyah-Gemeinschaft in Haifa, Scheich Mohammed Scharif. «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte und ist eine Botschaft an das Volk», betonte auch Theophilus III. die Bedeutung des Treffens anschliessend im Gespräch mit der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur KNA.

Wichtigste Aufgabe. Das Treffen, das auf eine Initiative des Ministerpräsidenten und Verantwortlichen der Synagoge zurückgeht, brachte ein Bild der Einheit, wie es in diesen Tagen in Jerusalem Seltenheitswert hat. Nur ganz am Rande schwangen in einzelnen Ansprachen die nach wie vor ungelösten Ursachen der Gewalt mit, etwa als Scheich Mohammed Kiwan darauf verwies, dass auch nichtjüdische Gläubige Kin-



Foto: Andrea Krogmann

Der griechisch-orthodoxe Patriarch Theophilus III. spricht zu der Delegation der Religionsvertreter.

der dieser Stadt sind, oder als er, wie auch sein für sein Engagement im interreligiösen Bereich bekannter Glaubensbruder Scheich Samir Assi, Imam der Al-Jazaar-Moschee in Akko, anmerkte, jeder solle an seiner heiligen Stätte beten.

Keine Atheisten. Die gemässigte Rede der verschiedenen Vertreter schätzte Oded Wiener, ehemaliger Generaldirektor des israelischen Oberrabbinates und heute dort für die interreligiösen Kontakte zuständig, als extrem bedeutsam ein. In Nahost, sagte er gegenüber der KNA, gebe es keine Atheisten. «Religionsführer haben daher hier oft einen grösseren Einfluss als Politiker.» Die Gläubigen, so Oded Wiener, folgten ihren

Aufrufen «zu Tausenden und ohne Einladung». Seine Hoffnung liegt nun darauf, dass die Religionsführer ihren Einfluss positiv geltend machen. Dabei sei es gleichzeitig ihre wichtigste Aufgabe,

den Faktor Religion aus dem Konflikt herauszuhalten: «Solange es um Besitz oder Land geht, können wir reden und einen Kompromiss finden. Wird der Konflikt aber zu einem Religionskrieg, werden alle fanatisch und extremistisch. Das müssen wir unbedingt verhindern.»

Selbstheilungskraft. Die Wut der Menschen sei «natürlich», rechtfertigte der Rabbiner der Kehilat-Bnei-Torah-Synagoge, Jehuda Britkopf, gegenüber der KNA Reaktionen wie die massiven jüdischen Demonstrationen des Vorabends. Allerdings gebe es «einen grossen Unterschied zwischen Wut und Rache, und Rache ist etwas zutiefst Unjüdisches! Nur Gott kann Rache nehmen.» Jehuda Britkopf hofft unterdessen für seine Gemeinschaft auf die spirituelle Selbstheilungskraft und darauf, «dass die Religionsführer weiter zu ihren Gläubigen sprechen und auf sie Einfluss nehmen, damit wir einen Weg finden, da raus zu kommen». Andrea Krogmann, kipa

Den Zoom

nicht auf den Terror.

kurz notiert

Iss und trink, der Weg ist weit. Kurs rund um Krankenkommunion.

Samstag, 24. Januar 2015, 9 bis 16 Uhr, im Andachtsraum im Kantonsspital Baden.

Die Situation am Krankenbett birgt Sehnsucht nach Leben, Begegnung mit Leid und viel Nichtvorhersehbares. Wer Kommunion bringt, bringt in Verbindung mit Gott und bringt sich selbst, mutet sich zu. Der Kurs lädt ein, mit sich und dem Geheimnis Gottes in Kontakt zu kommen. Das Interesse daran ist die wichtigste Voraussetzung für die Teilnahme. Wer diesen Kurs besucht, kann als Krankenkommunionsspender/in eingesetzt werden.

Leitung/Anmeldung: Karin Klemm, Spitalseelsorgerin im Kantonsspital Baden, T 056 486 21 46, und Stefan Hertrampf, Spitalseelsorger im Kantonsspital Aarau, T 062 838 40 62

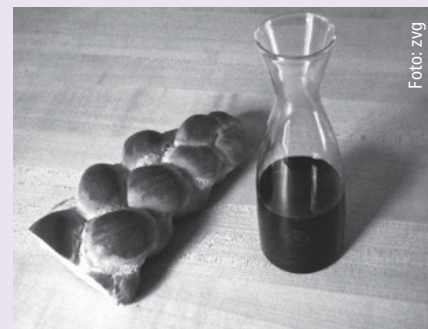


Foto: zvg

Propstei Wislikofen

30. November

Verwundbar, still und licht. So 30.11., 14 Uhr. Vernissage mit Apéro. Grossformatige Bilder von Klara Amrein. Ergriffen von Gottes geheimnisvollen Spuren malt sie in tiefer Versunkenheit.

30. November

Bibelerzählfest. So 30.11., 14 bis 17 Uhr. Adventliches Erzählfest für Gross und Klein. Frisch ausgebildete Erzählerinnen präsentieren ihr Goldstück.

12. bis 14. Dezember

Das Weihnachtsoratorium von J.S. Bach tanzen. Fr 12.12., 18 Uhr bis So 14.12., 14 Uhr. Eine Entdeckungsreise in das Weihnachtsgeheimnis. Leitung: Wilma Vasseur, Tanzpädagogin.

26. bis 31. Dezember

Stille üben auf dem Weg zum Göttlichen in mir. Fr 26.12., 18 Uhr bis Mi 31.12., 13 Uhr. Kontemplationswoche. Leitung: Fernand Braun, Theologe.

Kontakt: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Bildung Mobil

21. Dezember

Väter-Kinder-Zmorge: ein gemütlicher Start in den Sonntag. So 21.12., 9 bis 11 Uhr im Karussell Familienzentrum, Kirchplatz 3, Baden. Gemeinsam mit andern Vätern und Kindern frühstücken, sich austauschen, spielen... Leitung: Kathie Wiederkehr, Kurt Adler-Sacher. Anmeldung: T 056 222 47 44, info@karussell-baden.ch

9. Januar

ShiBaShi für Frauen. Fr 9.1., 9 bis 11 Uhr im Pfarreisaal St. Sebastian, Wettingen. Durchatmen, Innehalten und zur Ruhe und mir selbst kommen. Shibashi ist für Frauen jeden Alters geeignet und bedarf weder körperlicher Fitness noch Vorkenntnissen. Leitung: Susanne Andrea Birke. Anmeldung bis Mo 29.12.

Kontakt: T 056 438 09 40, www.bildung-mobil.ch

Kirchenmusik

30. November

Musik zum 1. Advent. So 30.11., 18 Uhr. Pfarrkirche Sins. Aufführende: Carmela Konrad, Sopran; Esther Bregy, Flöte; Renato Bizzotto, Oboe; Mia Lindblom, Violine; Felix Huber, Violoncello; Gottfried Fischer, Orgel. Werke von Telemann, Lotti, Bach, Vivaldi u.a. Eintritt frei, Kollekte.

30. November

Adventskonzert. So 30.11., 17 Uhr, Pfarrkirche St. Verena, Risch, und So 7.12., 17 Uhr, Kath. Kirche Sins. Aufführende: Gospel Friends Sins mit Gastsänger/innen; Klavier, Hansjörg Heule. Leitung: Barbara Heule. Eintritt frei, Kollekte. Weitere Informationen: www.gospelfriends.ch

1. und 5. Dezember

Kerzenlichtkonzerte im Mozartraum Aarburg, Landhausstrasse 5. Mo 1.12., 18 Uhr/5.12., 20 Uhr. Die international bekannte Pipa-Virtuosin Jing Yang spielt ein chinesisches Saiteninstrument. Reservation: T 062 791 18 36, schweizer@mozartweg.ch

7. Dezember

Chorkonzert. So 7.12., 17 Uhr, Reformierte Kirche Suhr. Die Nacht ist vorgedrungen. Kantate von Robert Walker für Chor, Querflöte, Oboe, Violoncello und Orgel. Einladung der Kirchenchöre Suhr, Gränichen, Hunzenschwil und Staufien mit einem Instrumentalensemble.

7. Dezember

Adventskonzert. So 7.12., 17 Uhr. Kath. Kirche Ehrendingen. Aufführende: Männerchor Ehrendingen, Leitung Marie-Louise Vogt; MEHRSTIMMIG, Leitung Vreni Suter. Adventslieder, Musik und Lesung als Einstimmung in die Adventszeit. Eintritt frei, Kollekte.

13./14. Dezember

Chorkonzert. Sa 13.12., 19.30 Uhr. Festsaal Muri und So 14.12., 17 Uhr, Kath. Pfarrkirche Wohlen. Aufführende: Konzertchor Pro Musica Vocale mit Solistinnen und Solisten, Camerata Musica Luzern. Leitung: Andrew Dunscombe. Werke von Mouton, Poulenc sowie das Weihnachtsoratorium von Charpentier. Vorverkauf: www.pro-musica-vocale.ch. Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn. Preise Muri: 45/30 Franken; Preise Wohlen: 45/30/20 Franken. Übliche Ermässigungen.

Auf andere Gedanken kommen?

Impulse

auf www.horizonte-aargau.ch